

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Feile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 128.

Samstag, den 2. November 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Kgl. Badverwaltung Wildbad. Wiesen-Verpachtung.

Am kommenden
Dienstag, den 5. November d. J.
vormittags 9 Uhr
werden im Bureau der Badkasse die vormalige
Burchardt'schen Wiesen und zwar:
Parz. Nr. 38 u. 39 im Maßgehalt von zus.
7 ar 57 qm am Strau-
benberg, der Wolfsacker
genannt,
" " 100 u. 101 mit zus. 55 ar 22 qm
im Hechinger,
auf die 6 Nutzungsjahre Martini 1895—1901
im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu
Pachtliebhaber eingeladen werden.

W i l d b a d.

Eine Wohnung

bestehend in 3 Zimmer, Küche samt Zubehö-
r hat sofort oder bis Lichtmess zu vermien-
ten.
Eduard Schober,
Bäder.

Neue

Süßsenfrüchte

(Bohnen, Erbsen, Linjen)
empfiehlt Chr. Brachhold.

C a l m b a d.

Wegen Aufgabe meiner Schlosserei setze
ich dem Verkauf aus:

- 1 gut erhaltenen Blasbalgen,
- 1 Ambos mit 1 runden Horn,
- 150 kg schwere Feuertangen,
- 1 Schleifstein, 85 cm Durchmesser,
- 1 großen 80 kg schweren, freistehenden
Schraubstock.

Ferner um damit zu räumen:
neue und gebrauchte

Oval & Kochöfen

2 gebrauchte, gute, amerikanische
Dauerbrandöfen,
sowie einige selbstgefertigte

Kochherde

sämtliches zu den billigsten Preisen.
Fr. Schanz, Schlosser.

Wahl zum deutschen Reichstag

VII. Wahlkreis 141. Wahlbezirk

bestehend aus: Wildbad mit Bahnhof, Papierfabrik, Kleinenzshof, Lauten-
hof, Windhof, Christophshof, Grünhütte, Hochwiesen, Kälbermühle, Kohl-
häusle, Lehensägmühle, Nonnenmüß, Kollwasser, Sprollenhaus, Sprollen-
mühle und Ziegelhütte.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die
Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstag
am Dienstag, den 12. November 1895

in dem hiezu bestimmten Wahllokal dem

Rathause zu Wildbad

stattfindet, daß die Wahlhandlung vormittags 10 Uhr beginnt, ununter-
brochen bis nachmittags 6 Uhr dauert und mit dem Schlage 6 Uhr ge-
schlossen wird.

Nur diejenigen sind zur Teilnahme an der Wahl berechtigt, welche
in die Wählerliste aufgenommen sind.

Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte, in eine Wahlurne
niederzulegende, Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimm-
zettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kenn-
zeichen versehen sein.

Zum Wahlvorsteher ist ernannt: Herr Stadtschultheiß Bäkner.

Zum Stellvertreter desselben im Verhinderungsfall: Herr Stadt-
pfleger Kometsch.

Wildbad, den 30. Oktober 1895.

Stadtschultheizenamt: Bäkner.

Bekanntmachung.

Die Herbstkontrollversammlungen für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes
finden im Kontrollbezirk Neuenbürg im Jahre 1895 wie folgt statt:

Kontrollstation Wildbad am 5. November, 8^{1/2} Uhr vormittags in der Trinkhalle
für die Gemeinden Calmbach, Enzklösterle, Wildbad.

Bei den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen: Die Reservisten, Dispositions-
urlauber, die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen und die Halbinvaliden, welche
noch im reservenpflichtigen Alter stehen.

Militärpässe und Führungszeugnisse sind mit zur Stelle zu bringen; etwaige Orden
und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Die Mannschaften haben bei Strafvermeidung mit sauber gereinigten Füßen zu er-
scheinen, weil letztere gemessen werden.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft.
Calw, den 16. Oktober 1895.

Bezirkskommando.

Vorstehendes wird hiemit höherem Auftrage zufolge öffentlich bekannt gemacht.
Wildbad, den 30. Okt. 1895.

Stadtschultheizenamt: Bäkner.

Revier Wildbad.

Wegperre.

Wegen Holzjällung in II 25 Rennbachhalde und 106 Ober. Baurenberg sind bis auf weiteres gesperrt:

der Frankenweg, die alte, die neue Baurenbergsteige und der Christophshofweg.

Gefährdet ist ferner die Rennbachsteige unterhalb der Abteil. Rennbachhalde und der von der Einmündung der neuen Baurenbergsteige in die Staatsstraße ca. 700 m Engaufwärts ziehende Teil der letzteren, wegen daselbst Wachen ausgestellt werden.

Das Leseholzsammeln in den Abteilungen Rennbachhalde, Ober. und Unter. Baurenberg unterhalb der Schläge ist ebenfalls bis auf Weiteres untersagt.

Wildbad.

Gute Gartenerde

kann bei meinem Neubau unentgeltlich abgeholt werden.

Christian Haish.

I^a Apfelmast

haben von 20 Liter an, billigt abzugeben.

Maier u. Pfau
Kunstmühle.

Empfehlung.



Empfehle zur gest. Abnahme alte Rot- & Weiß-Weine und wird solcher schon von 1 Liter an abgegeben.
Wagner Lipps Ww.

I^a Emmenthaler, I^a Rahm-Käse

empfehle Hr. Treiber.

Neues Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei Chr. Batt.

Suppen-Stangen,

„ Nudeln,

„ Stern,

„ Rübelen,

Makaronen,

Knorr's Suppeneinlagen,

Reis, Gerste, Sago

empfehle G. Lindenberger.

Feinste

Rahmkäse

empfehle F. F. Gutbub.

I^a Anthracitnuss-

Kohlen,

I^a Fettnusskohlen,

buche Holz

(Freivor's Haus) empfiehlt billigt

Hr. Treiber.

I^a Emmenthalerkäse

empfehle bestens Chr. Pfau.

Betreff:
Kathreiner's
Malzkaffee.

Bekanntmachung!

Den in letzter Zeit gegen unser Fabrikat gerichteten Angriffen in geeigneter Weise zu begegnen, haben wir die entsprechenden Schritte bereits eingeleitet.

Wir begnügen uns deshalb, heute festzustellen, daß Kathreiner's Malzkaffee sich von allen Kaffee-Surrogaten dadurch unterscheidet, daß derselbe nach einem uns allein durch

Deutsches Reichspatent Nr. 65,300

geschützten Verfahren, mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen ist, und zwar durch Imprägnation des eigenartig präparierten Malzes, mit einem in den Tropen selbst hergestellten Extrakt aus der frischen Kaffee Frucht.

Kathreiner's Malzkaffee verbindet daher nachweislich die Produkte Malz und Kaffee.

Aus diesem Grunde und weil unser Fabrikat mit den neuesten patentierten Einrichtungen und Maschinen auf das Sorgfältigste gemälzt und geröstet ist, ferner weil es in Körnerform und nur in plombierten Paketen in den Handel kommt, wodurch jede Täuschung des Publikums ausgeschlossen ist, wird Kathreiner's Malzkaffee von hygienischen und medizinischen Autoritäten auf das Wärmste anerkannt und empfohlen.

So äußern sich u. A.

Dr. v. Pettenkofer, Geh. Rat und Obermed.-Rat, Univ.-Prof., Präsid. d. f. Akad. d. Wissenschaften etc. München.

Dr. Hofmann, Geh. Medizinalrat, Professor, Vorstand des Hygien. Inst. d. Univ. Leipzig.

„Ich bescheinige, daß Kathreiner's Malzkaffee frei von schädlichen Substanzen ist und durch seinen kaffeeähnlichen Geschmack, seine appetitliche Außenseite und seine für jeden Käufer sofort erkennbare Reinheit alle andern Kaffee-Surrogate weit überragt. Ich kann deshalb diesen Malzkaffee sowohl für den Familiengebrauch als für Verwendung in öffentlichen Anstalten und Verbänden geeignet empfehlen.“

„Es gibt kein Kaffeesurrogat, welches, entsprechend seinen Rohmaterialien und seiner Herstellungsweise, mit Kathreiner-Malzkaffee sich messen könnte. Dieser ist nicht nur ein Malzkaffee-Surrogat, sondern ein Ersatzmittel des wirklichen Kaffee's.“

Zahlreiche weitere Gutachten, welche sich in ähnlichem Sinne aussprechen, liegen vor, so unter Anderem von:

Aubry, Prof., Vorstand d. wissenschaftl. Station für Brauerei, München.

Dr. Stutzer, Professor der Univers. Bonn.

Dr. med. Gerster, Leibarzt Sr. Durchl. des Fürsten zu Solms etc., Braunfels.

Dr. Fröhwald, Univ.-Doc. Wien.

Dr. Hashek, Mitglied d. k. k. med. Fakult. eot. Wien.

Dr. Mansfeld, Leiter der Untersuchungs-Anstalt für Nahr.- u. Genussmittel, Wien.

Dr. Rit. v. Hüttenbrenner, dirig. Arzt des Karolinen-Kinderspitals Wien.

Dr. Kaysser, Dortmund.

Dr. R. Henriques, Berlin.

Dr. med. Ogden-Doremus, Universität New-York.

etc. etc.

Dr. Stefanucci-Ala (Vortrag auf dem XI. Intern. Med. Congr., Rom 1894).

Dr. Crona, Vorst. d. hyg. Inst. u. Labor. v. Aversa.

Almqvist, Professor der Hygiene, Stockholm.

Hammarsten, Professor der med. u. phys. Chemie an der Universität Upsala.

Dr. Sundvik, Professor, Helsingfors.

Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken
mit beschränkter Haftung.

I^a Most-Zibeben, Korinthen und Weinsteinsäure

sind eingetroffen und verkaufe ich, so lange noch Vorrat, zu den bereits offerierten Preisen.

Chr. Brachhold.

Dr. Josenhans

zurückgekehrt.

Rundschau.

Stuttgart, 30. Okt. (Gedenktag.) Am Abend des 30. Oktober 1892 ist Königin Olga im Schlosse zu Friedrichshafen ihrem das Jahr zuvor gestorbenen Gemahl in die Ewigkeit nachgefolgt. Zur Erinnerung an diesen Tag wurde heute vormittag 11 Uhr in der Gruft der K. Hofkapelle ein feierlicher Trauergottesdienst durch den russischen Geistlichen abgehalten, bei welchem außer den Hofstaaten der Frau Herzogin Wera auch Deputationen des Grenadierregiments Königin Olga und des Dragonerregiments Königin Olga anwesend waren, die am Schlusse der Gedenkfeier Lorbeerkränze an dem Sarge niederlegten.

Denzlingen, Oa. Böblingen, 28. Okt. Der von der Volkspartei im VII. Reichstagswahlkreis aufgestellte Kandidat Schuster sollte bei der letzten Landtagswahl für den Bezirk Böblingen als Bewerber auftreten. Da er jedoch kurz zuvor eine schwere Krankheit überstanden hatte, lehnte er auf dringenden ärztlichen Rat ab. Als hervorragender Landwirt, Müller und Bierbrauer ist er in den bäuerlichen Kreisen der angrenzenden Bezirke eine bekannte Persönlichkeit und dürfte daher eine erkleckliche Anzahl Stimmen erhalten.

Möckmühl, 28. Oktober. Vor einigen Wochen wurde auch hier ein Zigarren, Zigaretten, Bonbons u. s. w. verkaufter Automat auf den Bahnhof aufgestellt. Wie sich denken läßt, fand das geheimnisvolle Ding emsigem Zuspruch und seine süßen und andern Sachen reizende Abnahme namentlich auch seitens der Jugend. Aber eben darin zeigten sich für diese schwere sittliche Gefahren. Schon das, daß den Kindern so leichte, durch niemand beaufsichtigte Gelegenheit geboten wird, ihren Hang zum Schleck und zur Raschhaftigkeit zu befriedigen, daß es ferner jungen Buben so leicht möglich ist, in den Besitz von Zigarren zu kommen, welche dann in verschwiegener Gesellschaft geraucht werden, erscheint ernst genug. Noch viel ernster, so geradezu empörend ist es für den Freund der Jugend und des Volkes, daß die Kinder verleitet werden zur Befriedigung dieser Laster zu unlauteren Mitteln, zu Betrug und Diebstahl zu greifen. Die hiesige Ortsschulbehörde hat denn auch in richtiger Erkenntnis ihrer Aufgabe den Beschluß gefaßt, an maßgebender Stelle dahin zu wirken, daß der Automat entweder ganz entfernt wird, jedenfalls aber aus der jedermann zugänglichen Vorhalle des Bahnhofes. Es wäre sehr zu wünschen, wenn von andern Gemeinden ähnliche Schritte unternommen würden.

Von der Aller, 27. Okt. Dem Wilderer, welcher im Juli d. J. in dem gräflich Schäßberg'schen Jagdrevier bei Mooshausen einen Forstgehilfen durch einen Schuß lebensgefährlich verletzte, scheint man in letzter Zeit in der Person des J. Niedmüllers von dem bayerischen Oberroth auf der Spur zu sein. Derselbe, ein schon mehrmals bestraffter Wilddieb, dehnte seine Streifzüge hauptsächlich auf württembergisches Gebiet aus, wobei er sich gewöhnlich eines Fahrrades bediente. Dringende Verdachtsgründe sprechen im vorliegenden Falle für seine Thäterschaft und wird derselbe, da er schon längst vermißt wird, steckbrieflich verfolgt. Auf seine Ermittlung sind 100 M. Belohnung ausgesetzt.

Waiblingen, 26. Okt. Der zwölfjährige

Sohn eines Weingärtners aus Großheppach hatte das Unglück, sich beim Herbstschießen mit einer Pistole so in die Hand zu schießen, daß ihm drei Finger abgenommen werden mußten. Einem 4. Finger steht das gleiche Schicksal bevor.

Mergentheim, 29. Okt. Der dritte Gewinn unserer Bezirksgewerbeausstellungs-Lotterie, ein prachtvoller Schreibtisch, ist endlich von seinem langgesuchten Eigentümer in Empfang genommen worden. Georg Schmiegel von Ochenthal, Gemeinde Wulfsingen, ist der Glückliche, der auf ganz eigentümliche Weise von seinem Gewinn Kenntnis erlangte. Sch. kaufte letzten Sonntag in Niederstetten eine Wurst, und der Zufall wollte, daß sie ihm in diejenige Nummer der Tauberzeitung eingewickelt wurde, welche die Gewinnliste enthielt, auf welche er dann zu Hause aufmerksam wurde.

Niederstetten, 28. Ein Bildhauergefelle besuchte gestern eine „Hedenwirtschaft“. Der Mann konnte die Kraft des neuen noch nicht und wurde betrunken nach Hause geführt. Heute morgen war er sehr nüchtern, denn in seiner Tasche fehlen das Messer und 38 M.

Aus dem Hessischen, 26. Okt. (Folgen der Unzufriedenheit.) Ein Küfermeister war gestern Tage als Zeuge vor das Amtsgericht geladen. Die übliche Zeugengebühr von 1 M. 50 J. wies er mit Entrüstung zurück, indem er erklärte, er habe einen halben Tag versäumt, und da er 10 M. täglich verdiene, habe er rechtlich 5 M. Entschädigung zu beanspruchen. Zu seiner Genugthuung erhielt er das Geld auch ausbezahlt, und fröhlich seines Gewinnes ging der kluge Mann heimwärts. Das dicke Ende kam aber nach und zwar in Gestalt eines Schreibens vom Steuerkommissariat Oberingelheim, worin dem Verblüfften mitgeteilt wurde, daß, da er nach eigener Angabe 10 M. täglich verdiene, seine Steuereinschätzung von den bisherigen 1500 Mark auf 3650 erhöht worden sei.

— Eine für Jäger wichtige Bestimmung hat jetzt die bad. Eisenbahnverwaltung getroffen, indem sie angeordnet hat, daß frischgeschossenes Wild, welches von den Jägern nach der Jagd gleich mitgenommen wird, nicht als Reisegepäck anzusehen und deshalb für derartige Sendungen bei Auslieferung derselben an den Gepäckabfertigungsstellen stets die volle Gepäckfracht ohne Anrechnung von Freigewicht zu erheben ist. Dagegen ist es den Jägern gestattet, einzelne leicht zu tragende Stücke Kleinwild in Jagdtaschen oder dergleichen mit in die Wagenabteilungen zu nehmen, sofern hierdurch nicht die Mitreisenden belästigt werden und durch genügende Verpackung des Wildes oder festes Verbinden der Schußstellen eine Verunreinigung des Wagens durch aussickerndes Blut verhindert wird.

Bruchsal, 28. Okt. Einen gräßlichen Tod fand die Frau des Tabakarbeiters Baier. Die Frau litt an Fallsucht. Gestern abend nun fiel sie auf eine brennende Lampe, wodurch ihre Kleider in Brand gerieten. Da die Frau allein zu Hause war, war sie, als Hilfe herbeieilte, bereits verkohlt.

Ebersfeld, 26. Okt. Liebknecht's ältester Sohn ist zum Referendar am hiesigen Landgericht ernannt worden. Der junge talentvolle Mann hat bei verschiedenen Gelegenheiten seiner väterländischen und königstreuen Gesinnung in unzweideutiger Weise Ausdruck gegeben. In sozial-demokratischen Kreisen

wird versichert, daß Liebknecht's Gattin, Frau Natalie Liebknecht, ihre Söhne in eine „entschieden nationale“ Richtung gebracht habe.

Essen a. R., 20. Okt. Geheimrat Krupp lud sämtliche Vorstände und Führer der freiwilligen Feuerwehren von Rheinland und Westfalen zu einer Besichtigung der neuen Einrichtungen im Feuerlöschwesen in seinem Werk in Essen ein. Er wird denselben darnach ein Festmahl geben.

Bamberg, 28. Oktober. (Ein Reinfall.) Der Redakteur und Verleger des Merikalen „Bamberger Volksblattes“, Paul Franke, hat einen bösen Reinfall erlitten. „Ein geschätzter Sönnner“ des Blattes hat diesem mit einem recht „netten Gedichtchen“ recht große Freude gemacht, in Folge dessen der Redakteur das nette Gedichtchen, das die sämtlichen hies. Tageszeitungen besingt und dabei das „Volksblatt“ über den Schellenkönig lobt, seinen Lesern nicht vorenthalten will und in einer Briefkostennotiz gleichzeitig um weitere solche Zusendungen bittet. Der „Zufall“ hat aber dabei in schamloser Tücke dem Redakteur einen losen Streich gespielt. Wenn man nämlich die Anfangsbuchstaben der einzelnen Verszeilen von oben nach unten liest, so kommt dabei der kuriose „Vers“ heraus: „Paul Franke ist wahrlich das größte Kamel der ganzen Welt.“

München, 29. Okt. Dem „Berliner Lokalanziger“ zufolge ist Adele Spitzeder, die bekannte Begründerin der seiner Zeit verkrachten „Dachauer Bank“, im tiefsten Elend gestorben.

— Der Ausweis in der Leichenliste besagt: Adele Bio, Schriftstellerin, 63 Jahre alt. Adele Spitzeder ist geboren am 9. Febr. 1832 als die Tochter des Künstlerpaares Betty Bio und Josef Spitzeder. Im Jahre 1893 trennte sie sich von ihrer Kapelle und lebte in München. An ihrer Freundin Fräulein Marie Weiß, bei deren Eltern sie wohnte, hatte sie seit zehn Jahren eine treue Begleiterin und Pflegerin. Sie fing nämlich im Jahre 1893 zu kränkeln an und suchte Linderung ihrer Schmerzen im Morphium. Gleichwohl war sie nicht untätig. So schrieb sie noch bis vor Kurzem an einer Oper. Ihr Zustand verschlimmerte sich jedoch zusehends. Ost wurde sie auf der Straße von Ohnmachtsanfällen betroffen. Am verfloffenen Sonntag Abends 8 Uhr wurde sie von Fräulein Weiß zu Bett gebracht und um halb 12 Uhr Nachts tot im Bette gefunden. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht. Trotz ihres leidenden Zustandes hat sie in den letzten Jahren noch gar manche leichtgläubige Seele um namhafte Summen geprellt und zwar hauptsächlich dadurch, daß sie ihre Pension aus der herzoglichen Hofkasse (monatlich 61 Mk. 79 Pfg.) mehrfach verpfändete. Um möglichst vertrauenerweckend zu erscheinen, trug die Spitzeder mit Vorliebe äußere Zeichen der Frömmigkeit, goldenes Kreuz, Rosenkranz u. dergl., und zwar, wie die Erfahrung lehrte, nicht ohne Erfolg.

— Erstickt. In Folge Unvorsichtigkeit erstikten nach Privatmeldungen aus Hof am Sonntag in Wölbattendorf 3 Personen, ein 75jähriger Greis und seine beiden Enkelinnen im Alter von 18 und 11 Jahren in ihren Betten im gemeinsamen Schlafzimmer. Für die Kirchweihschlussfeier war in dem an das Häuschen anstoßenden Backofen Kuchen gebacken worden, worauf in den noch warmen Backofen Flachs zum Dörren aufgehängt

wurde. Die sich hierbei entwickelnden Ausdünstungen führten den Tod durch Ersticken herbei.

— Seit Menschengedenken ist der Schnee in den Alpen noch nie so zurückgeschmolzen wie diesen Sommer. In den höchsten Alpenhöhen, 2500 Meter und höher, kommen große Fels- und Trümmerflächen zum Vorschein, die noch kein lebendes Auge gesehen. Die Gletscher sind zum größten Teil schneefrei. Die kleine Bergwelt ist ganz ausgetrocknet.

Prag, 25. Okt. (Ein gräßlicher Fall von Blutrache) spielte sich in einem Walde des Pilsener Bezirkes ab. Im Zigeunerlager grieten zwei Zigeuner wegen einer Zigeunerin in Streit, der damit endete, daß der Stärkere der beiden seinen Rivalen durch einen Messerstich in die Brust tötete. Als die Zigeunerin, die dem Duell kaltblütig beigewohnt hatte, sah, daß der Getroffene tot niedersank, schoß sie dem Sieger eine Revolverkugel durch den Kopf. Beide Leichen wurden im Walde aufgefunden.

Paris, 28. Okt. Aus Angers wird gemeldet, daß zwei Offiziere des dort liegenden Infanterieregiments ein Gewehr erfunden ha-

ben, das ein Kaliber von 6 mm und ein Gewicht von nur 3 1/2 Kilo. besitzt. Der Mechanismus des Gewehrs, dessen Geschosse noch auf Entfernung von sechs Kilometer tödliche Verletzungen erzeugen, sei ebenso einfach als originell. (?)

— Arbeitermangel in Südafrika. Gemäß den jüngsten Nachrichten aus Südafrika ist in Natal ein großer Mangel an Handwerkern vorhanden. In Durban und Pietermaritzburg können wenigstens hundert Menschen sofort Beschäftigung erhalten. Die Löhne sind für einen geschickten Arbeiter sehr hoch und schwanken zwischen 10—12 M. pro Tag.

.. (Eingegangen.) Kunde: „Zeigen Sie mir das Verblüffendste was Sie auf Lager haben!“ — Schneidermeister: „Bitte, Herr Baron, werde sofort Ihre Rechnung bringen!“

— Bald kommt die schöne, stille, geheimnisvolle Zeit! Schon sinnen unsere Damen auf allerhand Gegenstände des Frauenfleißes, mit denen sie ihre Lieben daheim zu Weihnachten erfreuen können, und das Was und das Wie erweckt ihnen weit mehr Sorge, als die möglichst heimliche Herstellung der

Sachen. Da ist es wohl an der Zeit, wieder einmal auf ein Blatt hinzuweisen, welches als ein echtes und rechtes Handarbeiten-Blatt für die Familie den Titel „Frauen-Fleiß“ führt und die beste Anleitung zu allem gibt, was Frauenhände herzustellen vermögen. In seinen mehr als 70 Abbildungen, darunter naturgroße Handarbeitsvorlagen, mit jeder einmonatlichen Nummer, in seinen herrlichen Beilagen, darunter Klöppelarbeiten, in seinen farbenprächtigen Handarbeiten-Colorits u. a. bietet sich den verehrten Damen ein seltener Reichthum an Gegenständen und Formen, so daß es nur eines flüchtigen Durchblätterns dieses Prachtblattes bedarf, um soaleich etwas Geeignetes zu finden. Die den Bildern beigegebenen Anleitungen sind so klar und präcis, daß es gar keiner Vorkenntnisse weiter bedarf, um alle Arten von Handarbeiten, auch die schwierigsten, mühelos auszuführen. „Frauen-Fleiß“ erscheint bereits im 3. Jahrgang in dem weltbekanntesten Verlag von John Henry Schwerin, Berlin W. 35, und ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten für den Preis von nur 75 Pf. vierteljährlich zu beziehen, auch sind Gratis-Probenummern bei allen Buchhandlungen erhältlich.

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

67.

„O, nein! Das ist meiner Meinung nach stets eine große Beleidigung gegen seine Freunde,“ entgeante der alte Baron. „Damit ist doch gewissermaßen gesagt, daß Keiner von ihnen das Talent hat, zu unterhalten. Kann Triffa nicht singen?“

„Mein lieber Onkel, wie kommst Du auf eine solche Idee?“ Triffa ist noch ein halbes Kind und natürlich schwächern. Vor einer so großen Gesellschaft — davon bin ich überzeugt — könnte sie keinen klaren Ton hervorbringen.“

„Daraus sieht man, daß Sie mehr an die Zuhörer als an die Musik denkt,“ bemerkte der alte Baron. „Cora, Sie können singen,“ wandte er sich an diese. „Ich bitte Sie darum . . . ich wünsche es.“

„Das kommt mir nicht zu,“ flüsterte sie so leise, daß es kaum Jemand hören konnte. „Vergessen Sie nicht, Sir, daß ich hier eine Fremde bin.“

„Nah, Kind! Wenn ich es wünsche, haben Sie nichts dagegen einzuwenden. Ich bin hier in meinem eigenen Hause, sonst würde ich nicht darauf bestehen . . . aber Sie brauchen auch nicht zu zögern, wenn Ihr Besäuser es wünscht.“

Sie erklärte sich bereit, seiner Bitte nachzukommen.

Herr de Bettune führte sie ehrerbietig in den Musiksaal.

„In der That, Signora, Alles an Ihnen erinnert mich an mein geliebtes Italien,“ sagte der Graf.

Cora lachte und sagte:

„Weil ich zufällig dunkles Haar habe?“

„Doch nicht so ganz! Zum Beispiel auch ihre Toilette erinnert mich daran . . . sie ist ja ganz anders als die hellfarbige Tracht hier zu Lande.“

Sie hatte den Musiksaal erreicht, und Cora setzte sich an den Flügel.

„Es entstand eine Pause von einigen

Minuten, und dann schlug eine sanfte Melodie an die Ohren der Zuhörer, und eine volle Stimme erfüllte das Zimmer mit ihrem Wohlklang.

„Welch' eine Stimme! Wer ist sie? Wie reizend sie ist!“ flüsterte man sich auf allen Seiten zu.

Und Frau Digby und Triffa standen völlig vereinstimmt in einer Ecke, von einem mühsam unterdrückten Gefühl des Aergers und der Eifersucht befeelt.

„Triffa, habe ich Dich nicht immer gewarnt?“ murrte die Mutter vorwurfsvoll. „Du hast Deiner Ausbildung nie die nötige Aufmerksamkeit zugewendet, und jetzt hast Du Dich durch die unbekannte Fremde ganz verdunkeln lassen.“

Dieser Vorwurf war kaum dazu angehtan, die junge Dame zu beruhigen, und die Antwort wäre einer verzärtelten und einzigen Tochter gewiß würdig gewesen, wenn Granville sich nicht plötzlich seiner Mutter und Schwester genähert hätte.

„Onkel Fulke schickt mich zu Dir,“ sagte er, „um einen Whisttisch zu arrangieren für seine Hauptgäste.“

Cora's letzte Accorde waren verklungen und sie wurde mit Beifall überschüttet.

Frau Digby warf einen Blick nach den beiden Mädchen.

„Ich kann sie doch nicht allein lassen,“ sagte sie zögernd.

„O, ich werde schon dafür sorgen, daß sie, sobald der Gesang zu Ende ist, in Deiner Nähe bleiben, aber Miß Cora wird wohl dem Drängen nicht widerstehen können und noch mehr singen müssen.“

Da blieb Frau Digby nichts anders übrig als nachzugeben.

Als sie den Musiksaal verließ, trat ein junger Mann ein, den Frau Digby nach der Ehrerbietung, mit welcher er von seinen Bekannten begrüßt wurde, für sehr vornehm halten mußte.

„Welch' herrlicher Gesang!“ hörte sie ihn gleich darauf zu einer Dame sagen. „Das ist ja die Stimme einer wahren Künstlerin!“

Es währte einige Zeit, bevor sich der

Neuankommene so weit nähern konnte, um einen Blick auf die Sängerin zu werfen, die von einer dichten Menge umgeben war. Aber als sein Auge auf Cora's schönes Gesicht fiel, prallte er im wahren Sinne des Wortes zurück.

„Wer in aller Welt ist sie? Wissen Sie es, Bettune,“ fragte er den Grafen.

„Ich glaube, sie ist ein Schützling des alten Barons . . . ihr Name ist Cora vom Meere,“ antwortete der Graf in seinem unvollkommenen, gebrochenem Englisch. „Ist sie nicht reizend?“

Er erhielt keine Antwort, denn der Andere starrte in höchster Verwirrung das Mädchen an.

War es denn möglich, daß eine Ähnlichkeit zwischen diesem elegant gekleideten Mädchen und der zwischen den Bergen herumwandernden bestand, die den Herzog von Dunbar um gültigen Beistand angerebet hatte? Denn es war Lady Marion Biddulphs einstiger Bewerber, der Wohlthäter Cora's in ihrer höchsten Not, der heute zu Sir Fulke's Gästen gehörte, und von der wunderbaren Stimme in das Musikzimmer gelockt, so neugierig forschend der Sängerin Züge betrachtete.

„Ja, sehr schön!“ brachte er endlich mit Mühe hervor. „Und sie lebt hier? Kein Wunder dann, daß sich des alten Admirals Gesellschaftsräume so füllen.“

„Ich glaube nicht, daß sie bei ihm wohnt,“ versetzte der Graf. „Ich sah sie mit jener jungen Dame und dem neben ihr stehenden Herrn kommen.“

Und er wies auf Triffa und Granville hin.

Das war dem Herzog nur eine unvollkommene Auskunft, denn Triffa und Granville waren ihm völlig fremd. Aber er konnte ihre Namen erfahren, und leicht eine Vorstellung herbeiführen, ohne weiter Verdacht zu erregen, daß er sich nach der seltsamen Doppelsängerin des Bergmädchens erkundigen wollte.

„Sir Fulke, wollen Sie mich Ihrem jungen Neffen vorstellen?“ sagte er nach einiger Zeit.

(Fortsetzung folgt.)